

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

Auszug aus: Gegen die Strömung Nr. 41

Oktober 1987

Der Kampf zur Vernichtung des westdeutschen Imperialismus

erfordert die Auseinandersetzung mit der RAF!

10 Jahre ist es her, daß in der Auseinandersetzung zwischen der RAF und dem Staat des westdeutschen Imperialismus - nach der Ankündigung, "alle Stunde einen" Gefangenen zu "erschließen" (Spiegel 36/87) -, schließlich die damals führenden Kräfte der RAF, Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Jan-Carl Raspe, tot im Gefängnis Stammheim aufgefunden wurden. Das wurde - wie zuvor schon bei Ulrike Meinhof - offiziell als "Selbstmord" ausgegeben. Seit der Entführung und nach der dann folgenden Liquidierung des Repräsentanten des westdeutschen Imperialismus und ehemaligen SS-Führers Schleyer, einem Blutsauger und Unterdrücker der Völker in der Tschechoslowakei zur Zeit des Nazifaschismus, begann eine unglaubliche Kampagne der Faschisierung in Westdeutschland.

Die Enthüllung und Entlarvung der Politik des westdeutschen Imperialismus auf der einen Seite und die Auswertung und kritische Analyse der Linie, Politik und Praxis der RAF erfolgen nicht emotionslos. Im Gegenteil, die Verbrechen des westdeutschen Imperialismus in seinen Gefängnissen, seine Politik der Faschisierung haben nicht nur den Haß auf die für den Tod der Gefangenen direkt oder indirekt Verantwortlichen erhöht und die Abscheu vor diesem verbrecherischen System überhaupt verstärkt, sondern auch die Solidarität mit den politischen Gefangenen des westdeutschen Imperialismus. Diese Solidarität muß aber einhergehen mit einer revolutionären, rücksichtslosen, wissenschaftlich fundierten und auf die Zukunft gerichteten Auseinandersetzung mit der Linie und Politik der RAF.

BLEIBENDE ERGEBNISSE DER POLITIK DER RAF

Die Gründer der RAF hatten viele falsche und katastrophale Ideen im Kopf, aber in einem Punkt hatten sie Klarheit, weniger in der Theorie als vor allem in ihrer Praxis:

• Dieser Staat des westdeutschen Imperialismus ist nicht zu reformieren, ist nicht eine im Grunde notwendige Einrichtung mit einigen Fehlern, die es zu verbessern gelte, sondern ist die bewaffnete mörderische, skrupellose Maschinerie des westdeutschen Imperialismus, gegen die ohne Illusionen mit Waffengewalt angekämpft werden muß.

Doch dies ist nicht das einzige, unbestreitbare Verdienst der RAF, das über ein Dutzend zum revolutionären Kampf entschlossene Genossinnen und Genossen mit dem Leben bezahlt haben.

Ein weiteres Ergebnis von großer Tragweite und Bedeutung ist, daß die Praxis der RAF folgendes gezeigt hat:

• Trotz höchst entwickeltem technischen, polizeilichen und militärischen Apparat des westdeutschen Imperialismus ist es MÖGLICH, organisiert konspirativ und illegal zu arbeiten, ohne zwangsläufig zerschlagen zu werden.

In der Praxis wurde bewiesen, daß ein ganzes System hochqualifizierter illegaler Arbeit - vom Ausweisbeschaffen über Wohnungsbesorgen, von Waffenbeschaffung über Enttarnung und Abschüttelung von Verfolgern - auch von der äußerst erfahrenen Polizei und dem Militär des westdeutschen Imperialismus, der immerhin auf die gesammelten Erfahrungen der Nazis zurückgreifen kann, nicht zerschlagen werden konnte.

Trotz der Ermordung von über einem Dutzend wichtiger Mitglieder der RAF, der Gefangennahme und oft lebenslänglicher Haft von mehreren Dutzend ihrer Mitglieder und Sympathisanten gelang es diesem hochtechnisierten, psychologisch-wissenschaftlich aufgerüsteten Staatsapparat nicht, die RAF insgesamt zu zerschlagen.

In den letzten 15 Jahren wurde vor allem von der RAF eine Fülle wichtiger Erfahrungen im Kampf gegen den Polizei- und Militärapparat des westdeutschen Imperialismus gesammelt. Wir glauben nicht, daß ein ernsthafter Revolutionär diese Erfahrungen der RAF unausgewertet lassen oder einfach ignorieren kann.

Diese zwei Gesichtspunkte sind es denn u.a. auch, warum die RAF oder auch andere, ähnliche Gruppen bei wirklich revolutionär Gesinnten, bei Jugendlichen, die das imperialistische System wirklich bekämpfen wollen, Anklang finden. Denn alle anderen reformistischen, pazifistischen "Alternativen" wie die GRÜNEN und die DKP, oder eine solche Karikatur einer marxistisch-leninistischen Organisation, wie die MLPD, können nur abstoßen.

Heißt dies alles jedoch, daß die RAF nicht auch wesentliche Fehler macht, die sogar ausschlaggebend für eine Gesamteinschätzung sind? Und darf man solche Fehler, etwa aus Solidarität, nicht kritisieren? Mit dem Argument der "Solidarität" auf Kritik zu verzichten und vor schlimmen Ent-

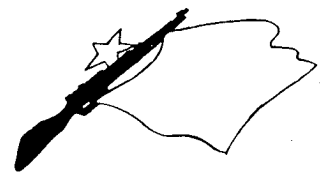
"Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben... Die Rolle des Vorkämpfers kann nur eine Partei erfüllen, die von einer fortgeschrittenen Theorie geleitet wird."
(Lenin, "WAS TUN?")

wicklungen die Augen zu verschließen, wäre das Ende jeder Solidarität.

Wir sagen eindeutig: Ja es gibt wesentliche, ganz gravierende, katastrophale Fehler, solche, die von Anfang an Teil der Linie und Politik der RAF waren und solche, die sich besonders in der letzten Zeit gefährlich entwickelt haben wie die Anlehnung an die Sowjetunion.

MARXISTISCH - LENINISTISCHE SCHRIFTENREIHE

LENIN-STALIN ZU EINIGEN FRAGEN DES BEWAFFNETEN KAMPFES DER MASSES UND DES INDIVIDUELLEN TERRORS



- Über die objektiven und subjektiven Bedingungen einer revolutionären Situation
- Über den bewaffneten Kampf und seine Formen
- Ökonomismus und Terrorismus
- Der ökonomische Terror und die Arbeiterbewegung

(64 Seiten, A 5, 0,75 DM)

"BAADER, ENSSLIN UND RASPE WURDEN ERMORDET."

("Extrabladet" - größte dänische Tageszeitung - vom 24.10.1977)

Das falsche Konzept der RAF!

DIE PROPAGANDA UNTER DER ARBEITERKLASSE UND IHRE ORGANISIERUNG WIRD ABGELEHNT

Einige merkwürdige Zeitgenossen führen Lenin im Mund, bringen seine Zitate über "individuellen Terror" und verurteilen dann moralisch höchst entrüstet etwa eine solche Aktion wie die Erschießung des Alt-SS-Mannes Schleyer, um nur ein Beispiel zu nennen, das besonders bekannt ist.

Eine solche Haltung hat aber mit den wirklichen Erfahrungen der revolutionären Bewegungen der Welt nichts zu tun. Selbstverständlich war Schleyer von den Völkern der Tschechoslowakei, wo er als rechte Hand Heydrichs ein Mordregime ausübte, längst tausendfach zum Tode verurteilt. So entkam er damals auch nur knapp einem Attentat. Er war eine der verachtungswürdigsten Personen, Repräsentant der Kontinuität zwischen dem deutschen Naziregime und dem Regime des westdeutschen Imperialismus in der Nachkriegszeit.

Es geht aber darum, ob es eine vorwärtstreibende, richtige, mobilisierende und erzieherische Politik ist, einzelne Vertreter des Kapitals durch kleine Kommandos zu erschließen oder sonstige zu liquidieren, OHNE daß eine militante, revolutionäre Massenbewegung existiert.

Und die Antwort aller großen erfolgreichen Revolutionen war immer: Ja zum roten Massenterror

gegen das Kapital und seine Handlanger, ja zur Diktatur des Proletariats. Aber nein zu allen vereinzelten Terrorakten, losgelöst von einer revolutionären Massenbewegung oder als ihr Ersatz, in der Art eines Zweikampfs, der die breiten Massen in die Rolle der passiven Zuschauer drängt.

Eine Kritik von einem solchen Standpunkt aus hat natürlich einen völlig anderen Ausgangspunkt als die reformistische, pazifistische Heulsusen-Kritik der Opportunisten. Die Kritik von uns geht davon aus, daß die RAF nicht radikal genug, nicht wirklich an die Wurzeln gehend, eine Revolution vorbereitet und dafür kämpft. Vielmehr versucht sie mit gewissen Nadelstichen das zu erreichen, was in Wirklichkeit nur der Massenkampf der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten, geführt von der kommunistischen Partei, durchsetzen kann: Zerschlagung des Staatsapparates und des ganzen kapitalistischen Systems.

Was Lenin vor über 80 Jahren in seiner grundlegenden Schrift "Was tun?" als Aufgabe formulierte, nämlich alle Kräfte auf den Aufbau einer wirklichen, professionell organisierten kommunistischen Partei der Arbeiterklasse zu konzentrieren, die das Klassenbewußtsein in die Arbeiterklasse hineinträgt, und sich durch nichts, auch nicht durch die Faszination des "Bombenzündens" davon ablenken zu lassen, das gilt heute nach wie vor. Denn nur eine kommunistische Partei ist in der Lage, den Massenkampf der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten zu leiten, der nach Zerschlagung dieses imperialistischen Systems die Diktatur des Proletariats über

das Kapital und alle Reaktionäre auf der Basis der breitesten Demokratie für die Arbeiter, die werktätigen Bauern und die anderen Werktätigen errichten wird.

Der Unglaube und die unwissenschaftliche Leugnung der revolutionären Potenzen der Arbeiterbewegung ist ein, wenn auch nicht der einzige Gesichtspunkt, mit dem die RAF argumentiert (wenn sie sich schon einmal dazu herabläßt, zu argumentieren), um den Verzicht auf revolutionäre Arbeit unter dem Proletariat zu rechtfertigen. Gegen diese nicht nur von der RAF eingenommene Position müssen wir entgegnen: Die Masse der Arbeiter und Arbeiterinnen in den hochentwickelten imperialistischen Ländern wird durch den ganzen Gang der immer massenhafter werdenden Krise, die gerade auch von der revolutionären Bewegung in den unterdrückten, vom Imperialismus abhängigen Ländern mit ausgelöst wird, geradezu gezwungen werden, sich gegen die Verschlechterung ihrer Lage zu erheben, zu kämpfen und sich mit den Fragen der Revolution zu beschäftigen. Sie werden dabei die Argumente der Reformisten und der revolutionären Kommunisten prüfen und sich für den Kampf für den Kommunismus, Schulter an Schulter mit der Arbeiterklasse der ganzen Welt, entscheiden. Hierfür zu arbeiten, das ist die entscheidende Aufgabe der nächsten Jahrzehnte beim Aufbau einer wirklich revolutionären kommunistischen Partei.

DER WESTDEUTSCHE IMPERIALISMUS WIRD VON DER RAF AUS DER SCHUSSLINIE GENOMMEN

Die RAF vertritt im Grunde die Auffassung, daß der Kampf in Westdeutschland sich vor allem gegen den US-Imperialismus und die NATO richten müsse. Wir sind ganz anderer Auffassung und hal-

EINIGE BEMERKUNGEN ZUR FRAGE DES BEWAFFNETEN KAMPFES UND DES INDIVIDUELLEN TERRORS

Eine möglichst umfassende marxistisch-leninistische Analyse und Kritik der verschiedenen Gruppierungen, die den individuellen Terror zu ihrer Linie gemacht haben, ist unerlässlich und nicht zuletzt auch ein Gebot der Solidarität mit allen vom Imperialismus verfolgten, verhafteten und ermordeten Genossen und Genossinnen. Ausgangspunkt sind hierbei die reichen Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung auf dem Gebiet des bewaffneten Kampfes, die von Marx, Engels, Lenin, Stalin ausgewertet und zusammengefaßt wurden und die wir daher studieren und auf die aktuellen Bedingungen anwenden müssen.

* In "Was hat der Ökonomismus mit dem Terrorismus gemein?" zeigt Lenin - im Rahmen seines großen Werkes "Was tun?" -, daß nicht nur die Anbetung des spontanen ökonomischen Kampfes, sondern auch die Anhänger von Attentaten auf Personen des Zarismus "die revolutionäre Aktivität der Massen unterschätzen", und die eigentliche Aufgabe, nämlich "die revolutionäre Arbeit mit der Arbeiterbewegung zu einem Ganzen zu verbinden", nicht verstanden haben. ("Lenin-Stalin zu einigen Fragen des bewaffneten Kampfes der Massen und des individuellen Terrors", "Marxistisch-Leninistische Schriftenreihe", S. 23/26; bzw. LW 5, 1902, S. 431/435.)

Lenin nennt als gemeinsame Ursache des "Ökonomismus" und des "Terrorismus" die Anbetung der Spontaneität, wobei die Anhänger des individuellen Terrors, die "zum selbstlosesten Kampf einzelner Personen aufrufen", nicht die Spontaneität der Arbeiterbewegung als solche anbeten, sondern die "Spontaneität der leidenschaftlichsten Empörung der Intellektuellen", die den Glauben an eine Verbindung zwischen Arbeiterbewegung und der revolutionären Sache verloren oder nie besessen haben und die daher für ihre Empörung keinen "anderen Ausweg finden als den Terror" (ebenda S. 23, LW 5, S. 431/432).

Lenin widerlegte auch die falsche und vordergründige Argumentation, daß mit Hilfe des Terrors die Arbeiterbewegung "aufgerüttelt" und ihr "ein Anstoß gegeben" werden könne. Denn wer durch die, wie Lenin sagte,

* "herrschende Willkür nicht aufgerüttelt wird und nicht aufzurütteln ist, der wird offensichtlich auch dem Zweikampf zwischen der Regierung und einem Haufen von Terroristen ruhig zusehen und 'die Daumen drehen'." (Ebenda S. 25, LW 5, S. 434.)

* Auch Stalin gibt in seinen beiden Artikeln über den ökonomischen Terror eine überzeugende Kritik des Arguments der Anhänger des individuellen Terrors, die vorgeben, von ihm Gebrauch zu machen, "um der Bourgeoisie Angst einzujagen":

* "Was kann uns die flüchtige Angst der Bourgeoisie und ein hierdurch hervorgerufenes Zugeständnis geben, wenn wir keine starke Massenorganisation der Arbeiter hinter uns haben, die immer bereit ist, für die Arbeiterforderungen zu kämpfen...? Indessen sprechen aber allem Augenschein nach die Tatsachen davon, daß der ökonomische Terror das Bedürfnis nach einer solchen Organisation abtötet und den Arbeitern die Lust nimmt, sich zusammenzuschließen und selbständig aufzutreten, da sie ja die Terrorhelden haben, die für sie auftreten können." (Ebenda S. 44/45, SW 2, 1908, S. 102.)

Ausgehend von einer solchen Kritik der Taktik des ökonomischen Terrors zeigt Stalin jedoch, daß die Ursachen für solche Erscheinungen die "aufreizenden und erbitternden Handlungen" der Bourgeoisie gegen die Werktätigen sind, und er entlarvt die Heuchelei der Kapitalisten, die von den Schrecken "des Bluts und der Tränen" sprechen, wenn es Angehörige ihrer Klasse trifft, aber kein Wort über den Terror der Kapitalisten gegenüber der Arbeiterklasse verlieren. (Ebenda, S. 53/54; SW 2, S. 111/112.)

* Lenin und Stalin behandelten die Frage des Terrors gegen Personen des Kapitals und der Reaktion nicht als eine moralische, sondern als eine taktische Frage. Gerade in dieser Hinsicht erklärte Lenin in seinem Brief über politischen Mord angesichts des Attentats von Friedrich Adler auf den österreichischen Ministerpräsidenten Stürgkh im Jahre 1916,

* "daß individuelle terroristische Attentate un-zweckmäßige Mittel des politischen Kampfes sind, 'Killing is no murder', schrieb unsere alte 'Iskra' über Attentate, wir sind gar nicht gegen politischen Mord..., aber als revolutionäre Taktik sind die individuellen Attentate unzweckmäßig und schädlich. Nur Massenbewegung kann als wirklicher politischer Kampf angesehen werden. Nur im direkten, unmittelbaren Zusammenhange mit der Massenbewegung kann und muß auch individuelles terroristisches Handeln von Nutzen sein." (Ebenda S. 61/62; bzw. Lenin, "An Franz Koritschoner", LW 35, S. 217; H.i.O.)

Was die Frage der moralischen Beurteilung betrifft, forderte Lenin "in schärfster Weise das Lakaientum" der Opportunisten, ihre kriecherischen Distanzierungen zu geißeln und "Adlers Tat moralisch (zu) rechtfertigen" (Ebenda S. 62)

Die Frage stellt sich also nicht: für oder gegen Terror. Sondern es geht um die Frage der individuellen, von den Massen losgelösten terroristischen Attentate. Woran Lenin niemals Zweifel ließ, war sein entschiedenes Eintreten für den Terror der Massen gegen ihre Unterdrücker, für den roten proletarischen Terror:

* "Leute aber, die es fertigbrächten, den Terror der Großen Französischen Revolution oder überhaupt den Terror einer siegreichen und von der Bourgeoisie der ganzen Welt bedrängten revolutionären Partei "prinzipiell" zu verurteilen, solche Leute hat bereits Plechanow in den Jahren 1900-1903, als er Marxist und Revolutionär war, dem Spott und der Verachtung preisgegeben." (Lenin, "Der 'linke' Radikalismus, die Kinderkrankheit im Kommunismus", 1920, LW 31, S.18.)

In einem Brief an Sinowjew im Jahre 1918, als dieser noch ein Revolutionär war, protestierte Lenin entschieden dagegen, die Initiative der Massen zum Massenterror zu hemmen:

* "Erst heute haben wir im ZK gehört, daß die Arbeiter in Petrograd die Ermordung Wolodarskis (Mitglied des Präsidiums des Petrograder Sowjets, 1918 von den Sozialrevolutionären ermordet, A.d.R.) mit dem Massenterror beantworten wollten und daß man...sie zurückgehalten hat. Ich protestiere entschieden! Wir kompromittieren uns: wir drohen sogar in den Resolutionen des Deputiertensojets mit dem Massenterror, wenn es aber soweit ist, hemmen wir die revolutionäre Initiative der Massen, die völlig berechtigt ist. Das ist un - mög - lich!" (Lenin, "An G.J. Sinowjew", 26.6.1918, LW 35, S. 313, H.i.O.)

Und Lenin stellte verallgemeinernd fest:

* "In den Ländern, die eine unerhörte Krise, eine Auflösung der alten Beziehungen, eine Verschärfung des Klassenkampfes nach dem imperialistischen Krieg 1914-1918 durchmachen - und dies gilt für alle Länder der Welt -, ist es entgegen den Heuchlern und Phrasenhelden unmöglich, ohne Terror auszukommen. Entweder der weißgardistische, bürgerliche Terror auf amerikanische, englische (Irland), italienische (die Faschisten), deutsche, ungarische oder sonstige Manier oder der rote, proletarische Terror. Ein Mittelding gibt es nicht, ein 'Drittes' gibt es nicht und kann es nicht geben." (Lenin, "Über die Naturalsteuer", 1921, LW 32, S. 370.)

ten dies für eine im Grunde nationalistische Verharmlosung des westdeutschen Imperialismus (auch wenn mit pseudointernationalistischen Argumenten gearbeitet wird).

● Denn der eigentliche Feind, der Hauptfeind in Westdeutschland, ist der westdeutsche Imperialismus, der den Staatsapparat in den Händen hält.

Niemand wird ernsthaft bestreiten, daß auch der US-Imperialismus wie alle anderen Imperialisten ein Feind der Revolution ist. Und gerade durch seine Präsenz in Westdeutschland wird er in der Tat ebenfalls eine Zielscheibe der revolutionären, auf den Tod des Kapitalismus gerichteten Massenbewegung werden. Doch der Hauptfeind, der die Massen ideologisch mit all seinen Abteilungen von CDU, über SPD, GRÜNE und DKP an sich bindet, politisch die Geschäfte führt, militärisch den Staatsapparat absichert und die Millionenmassen hier in erster Linie ausbeutet und unterdrückt, DAS IST DER WESTDEUTSCHE IMPERIALISMUS.

Die Vorstellung von einer angeblich "völligen Dominanz des US-Kapitals" über den westdeutschen Imperialismus (Erklärung der RAF zur Erschießung Zimmermanns, 1.2.85) ist in mehrerer Hinsicht falsch: Sie ignoriert völlig die eigenständige Rolle des westdeutschen Imperialismus im System der imperialistischen Großmächte, die zunehmend rivalisieren und einen Krieg gegen einander vorbereiten. Sie ignoriert die Gefahren, die vom westdeutschen Imperialismus als eigenständigem Kriegsherd ausgehen. Diese Vorstellung geht einher mit der ideologischen Verharmlosung des "eigenen", angeblich so schwachen Imperialismus, wie sie von SPD über DKP bis zu den GRÜNEN betrieben wird. Sie alle fordern "mehr Opposition gegen die USA", was nichts anderes ist, als den westdeut-

schen Imperialismus in seiner Rivalität mit dem US-Imperialismus im Kampf um Einflußsphären und die Weltherrschaft zu unterstützen.

EINE SCHLIMME ENTWICKLUNG HIN INS LAGER DER KONTERREVOLUTION: DIE VERBINDUNG MIT DEM SOWJETISCHEN SOZIALIMPERIALISMUS

Die RAF, die anfangs mehr oder minder eindeutig (einige ihrer Gründungsmitglieder ausgenommen) den sowjetischen Sozialimperialismus verurteilte, hat sich in dieser Frage sehr zum Negativen entwickelt: Immer deutlicher kristallisiert sich heraus, daß sie die militärischen Operationen des sowjetischen Sozialimperialismus in der Welt gutheißt und unterstützt. Sie spricht vom "sozialistischen Lager unter Führung der Sowjetunion" ("Prozeßerklärung von Rolf Heissler", 14.9.1981; siehe auch die Erklärung der RAF zur Aktion gegen Beckurts vom 9.7.86), als wären die Sowjetunion, Polen, die DDR auch nur im entferntesten heute noch sozialistische Länder, in denen für die Arbeiterinnen und Arbeiter, für die anderen Werktätigen Demokratie herrscht und über die Ausbeuter und bürgerlichen Reaktionäre die Diktatur ausgeübt würde. In dieser Frage müssen wir hartnäckig sein. Denn eine Liaison mit dem Sozialimperialismus, mit einem der größten und heimtückischsten Feinde der Weltrevolution ist für einen wirklichen Revolutionär unentschuldigbar. Es geht stattdessen darum, alle Illusionen über den modernen Revisionismus und den angeblich "realen Sozialismus" zu zerschlagen und die Ideale des wirklichen Sozialismus, der Diktatur des Proletariats, wie sie zur Zeit Lenins und Stalins realisiert wurden, herauszustellen und zu verteidigen.

Wir können also sagen, daß bei den Anhängern des individuellen Terrors der zentrale Fehler darin besteht, politische Attentate und terroristische Aktionen zu organisieren, ohne sie in den Zusammenhang der revolutionären Bewegung der ausgebeuteten Massen zu stellen, die es zu mobilisieren und zu erziehen gilt.

Um unsere Ziele zu erreichen und zu verwirklichen ist die bewußte Aktion der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen erforderlich, ihre maximale Mobilisierung, Organisation und Aktivierung, ihre Erfüllung mit hohem Bewußtsein und proletarischer Moral. Die gesamte Politik, der gesamte Kampf der Revolutionäre muß diesen Notwendigkeiten Rechnung tragen und tatsächlich schlägt sich das auch in jenen Formen nieder, in denen die Mittel der Gewalt angewendet und gehandhabt werden.

Bei allen Mitteln, die sie anwenden, besonders auch bei den verschiedenen Formen der Gewaltanwendung müssen die Marxisten-Leninisten stets im Auge haben, wie sie auf die revolutionären oder potentiell revolutionären Massen wirken, ob sie sie mobilisieren oder demoralisieren, ihren Kampfgeist, ihre Einsatz- und Opferbereitschaft stärken oder lähmen, ihr Bewußtsein klären oder trüben, ihre kämpferische Moral festigen oder zersetzen usw., wobei es natürlich nicht um den Augenblick, sondern um die große Perspektive, die weite Sicht geht.

Die Marxisten-Leninisten denken gar nicht daran, sich über den individuellen Terror "moralisch" zu entrüsten, sie lehnen solche Formen der Gewaltanwendung wie Attentate, Bankraub etc., keineswegs unbedingt und unter allen Umständen ab. Was sie jedoch ganz entschieden ablehnen, sind Akte des individuellen Terrors losgelöst von den Kämpfen des Proletariats und der werktätigen Massen, anstelle der Aktion oder sogar gegen sie - ganz unabhängig davon, ob jene, die solche Aktionen unternehmen, die besten Absichten haben oder nicht, ob sie persönlich achtenswert, vielleicht sogar heldenhaft, aufopferungsvoll, der revolutionären Sache ehrlich verbunden sind oder nicht. Der Grund der Ablehnung liegt nicht im moralischen Bereich, sondern in der Erkenntnis, daß Gewaltanwendung dieser Art die Massen desorientiert, sie von ihren entscheidenden Aufgaben ablenkt, falsche Hoffnungen nährt, insgesamt die revolutionäre Bewegung nicht vorwärtsbringt, sondern eher zurückwirft.

Doch im direkten Zusammenhang mit breiten, revolutionären Aktionen der Massen und als eine ihrer unmittelbaren Erscheinungsformen können solche Formen der Gewaltanwendung wie Akte des Terrors einzelner Revolutionäre auch mobilisierend wirken, den Kampfgeist der Massen beflügeln, sie noch mehr begeistern und vorwärtsbringen. Das in jedem einzelnen Fall zu wissen und vorauszusehen, ist natürlich nicht immer leicht, doch ist es eine Aufga-

be, die den Marxisten-Leninisten keiner abnehmen kann.

Die Kommunisten verdammen nicht die Anwendung des Terrors insgesamt. Sie stellen sich die Frage nach der Verbindung des Terrors mit der revolutionären Massenbewegung und erziehen die Massen zur Anwendung revolutionären Massenterrors gegen ihre Unterdrücker und Ausbeuter.

- Roter proletarischer Massenterror gegen die Konterrevolution - das ist es, was die Kommunisten gegen die Anhänger des individuellen Terrors propagieren müssen.

Aus "GESCHICHTE DER KPdSU (B), KURZER LEHRGANG, 1938

Der Geheimbund der Volkstümer, der "Volkswille" ("Narodnaja Wolja"), bereitete ein Attentat auf den Zaren vor. Am 1. März (13. März neuen Stils) 1881 gelang es den Mitgliedern dieses Geheimbundes (den "Narodowolzen"), den Zaren Alexander II. durch Bombenwurf zu töten. Das brachte jedoch dem Volke keinerlei Nutzen. Durch die Tötung einzelner Personen konnte die zaristische Selbstherrschaft nicht gestürzt, die Klasse der Gutsbesitzer nicht vernichtet werden. An die Stelle des getöteten Zaren trat ein anderer, Alexander III., unter dem das Leben der Arbeiter und Bauern noch schlechter wurde.

Der von den Volkstümlern gewählte Weg des Kampfes gegen den Zarismus durch einzelne Attentate, durch den individuellen Terror war irrig und für die Revolution schädlich. Die Politik des individuellen Terrors entsprang der falschen Theorie der Volkstümer von den aktiven "Helden" und dem passiven "Haufen", der von den "Helden" Grolttaten erwartet. Diese falsche Theorie besagte, daß nur einzelne hervorragende Persönlichkeiten die Geschichte machen, die Masse jedoch, das Volk, die Klasse, der "Haufe", wie sich die volkstümlerischen Schriftsteller verächtlich ausdrückten, zu bewußten organisierten Handlungen nicht fähig sei, daß sie den "Helden" nur blindlings folgen könne. Deshalb verzichteten die Volkstümer auf die revolutionäre Massenarbeit unter der Bauernschaft und in der Arbeiterklasse und gingen zum individuellen Terror über. Die Volkstümer ... lenkten die Aufmerksamkeit der Werktätigen von Kämpfen gegen die Klasse der Unterdrücker durch die - für die Revolution nutzlosen - Attentate gegen einzelne Vertreter dieser Klasse ab. Sie hemmten die Entwicklung der revolutionären Initiative und Aktivität der Arbeiterklasse und der Bauernschaft.

Die Volkstümer hinderten das Proletariat, seine führende Rolle in der Revolution zu begreifen, und verzögerten die Schaffung der selbständigen Partei der Arbeiterklasse. (S.16/17.)

Es ist zudem nicht so, daß die falsche Konzentration auf einzelne, vom revolutionären Kampf der breiten Massen losgelöste militärische Operationen keinen Zusammenhang mit der Hinwendung zur sozialimperialistischen Sowjetunion hätte. Ganz im Gegenteil, hier gibt es einen folgerichtigen, logischen und einleuchtenden Zusammenhang: In der zwischenimperialistischen Rivalität von NATO und Warschauer Pakt bietet sich die RAF mehr oder minder deutlich über indirekte Verbündete des Sozialimperialismus (Syrien, Libyen) als jemand an, der die Reihen der NATO zumindest stört, und sie erhält möglicherweise sogar im Gegenzug logistische Unterstützung. Eine nicht wirklich revolutionäre, politisch an der Mobilisierung der Massen orientierte, prinzipienfeste Politik, sondern die rein militärische Betrachtungsweise, das ist der beste Weg, sich im Grunde Stück für Stück von der Revolution loszulösen, in ein imperialistisches Lager, hier das Lager der Sozialimperialisten, hineinzuversetzen und sich an eine imperialistische Macht anzubiedern. Wieweit die RAF auf diesem Weg vorangeschritten ist, wieweit nicht gerade dieser Weg auch heftig kritisiert wird, welche Wirkung dies hat - das ist nicht klar. Und das hat einen weiteren Grund: Die fehlende echte Bereitschaft mit anderen über die eigene Linie zu diskutieren.

DIE BLITZKRIEGSAKTION 1977 IN MOGADISCHU: "DIE ARBEIT IST ERLEDIGT - 3 TERRORISTEN TOT"

Die Entführung eines Flugzeugs mit westdeutschen Urlaubern am 13. Oktober 1977, womit die Freilassung der RAF-Gefangenen in Stammheim erzwungen werden sollte, war ein willkommener Vorwand für die westdeutschen Imperialisten, ihre militärische Stärke weltweit zu zeigen.

In Mogadischu, Hauptstadt von Somalia, wurde die erste militärische Operation westdeutscher "Elite-truppen" im Ausland nach dem zweiten Weltkrieg "erfolgreich" durchgeführt. Unter der Devise "Gefangene werden nicht gemacht" wurden in einer Blitzkriegsaktion drei der vier palästinensischen Entführer von der Bundesgrenzschutz-Sondergruppe GSG 9 kaltblütig erschossen. Anschließend wurde die GSG 9 mit allen Zeremonien, die für Kriegshelden zur Verfügung stehen, in Westdeutschland empfangen.

Solche Kommandoaktionen, ebenso wie die entsprechende Propaganda, die auf die Bevölkerung Westdeutschlands eintrommelte, sind keinesfalls Zufallsprodukte, sie sind vielmehr vom westdeutschen Imperialismus im Rahmen seiner weltweiten Expansions- und Kriegsstrategie von langer Hand vorbereitet. Entscheidend ist, daß damit ein Tor aufgestoßen wurde, das nach der militärischen Niederlage des deutschen Imperialismus im Zweiten Weltkrieg für viele verschlossen schien: Offene militärische Aktionen in fremden Ländern!

Wischnewski von der SPD

An den Kanzler: 'Die Arbeit ist erledigt - drei Terroristen tot'

("Bild" vom 19.10.1977)

(Seite 2)

PROLETARIAT ALLES LÄNDER VERBÜNDET! PROLETARIAT ALLES LÄNDER IM KAMPF! WELCHES VERBREITET ERST!

GEGEN DIE STRÖMUNG

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

№ 48 September 1987 4.98

DIE REVOLUTION IN CHILE UNTERSTÜTZEN!

In den letzten Jahren haben der Prozess und der Kampf der chilenischen Volksmassen gegen das verheerliche Pinochet-Regime einen ungeheuren Aufschwung genommen. Im November 1985 demonstrierten 1.000.000 Menschen gegen den Faschismus. Im Juli 1986 kam es zu einer der bedeutendsten Generalstreiks. Neben in den ersten Jahren nach dem Militärputsch von 1973 die Lage der Pinochet-Regierung zu beheben, so hat es die Arbeiterklasse nicht geschafft, die Arbeiterklasse zu mobilisieren und sie zum Kampf gegen das Manöver der Arbeiterklasse ohne F. Ausbeuterklasse zu bewegen. Es wird erwartet, daß die Arbeiterklasse die Entwicklung der Revolution in Chile einstricken kann. Die Arbeiterklasse hat die Verantwortung für die Revolution in Chile übernommen.

Und über als "Krisen" der "Übergänge" während der "Menschenrechte, Menschenrechte" während der Interessen des westdeutschen Imperialismus in Chile beizutragen und mit

Philippinen: Das Aquino-Regime in den Fußstapfen von Marcos.....S.19

Indien: Über die gerechten Kämpfe der Sikhs gegen den reaktionären und rassistischen indischen Staat.....S.27

Mexiko: Streik der VW-Arbeiter in Puebla.....S.41

Westdeutschland: Kampf dem "alltäglichen" Rassismus und Faschismus.S.44

DEN VERRAT DER MODERNEN REVISIONISTEN NIE VERGESSEN

PROLETARIAT ALLES LÄNDER VEREINIGT SICH!
PROLETARIAT ALLES LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT SICH!

GEGEN DIE STRÖMUNG

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands
Nr. 41 Oktober 1987 4 DM

Der Kampf zur Vernichtung des westdeutschen Imperialismus erfordert die Auseinandersetzung mit der RAF!



10 Jahre ist es her, dass in der Arbeiterbewegung, innerhalb der RAF und dem Staat das westdeutsche Imperialismus ...
Die Einführung und Fortführung der Politik des westdeutschen Imperialismus und der neuen Seite und der Ausweitung und Kräftigung der RAF erfolgen nicht zufällig. Im

- Das falsche Konzept der RAF
- Keine Illusion über den imperialistischen Charakter der Sowjetunion: Afghanistan, Eritrea
- Unsere Haltung zu Genossen Stalin

MORDHETZE WESTDEUTSCHER POLITIKER:

"Einen nach dem anderen aus dem Gefängnis rauslassen", dann in einem 'Ausnahmestand' die Jagd eröffnen." "Oder alle Stunde einen erschießen." (Strauß in der Sitzung des "Krisenstabes" 1977; "Spiegel" Nr.36/87)

"Drohung gegenüber Terroristen mit "Repressalien", auch gegen nahe Angehörige, wenn Schleyer nicht freigelassen werde." (Sogenanntes Modell Nr.3, vorgetragen auf den Sitzungen des "Krisenstabes" 1977; "Spiegel" Nr. 36/87.)

"...nach Grundgesetzänderung (können) solche Personen erschossen werden, die von Terroristen durch menschenverwerfliche Geiselnahme befreit werden sollten." (Sogenanntes Modell Nr.6, ebenda.)

"Bei weiterer Eskalation des Terrors sollte auch mit den Häftlingen in Stammheim kurzer Prozeß gemacht werden." (Becker von der CSU am 12.9.77 im "Spiegel".)

"Die Terroristen müssen wissen, daß die Tötung von Hanns-Martin Schleyer auf das Schicksal der inhaftierten Gewalttäter, die sie mit ihrer schändlichen Tat befreien wollen, schwer zurückwirken müßte." (Kühn-SPD, damaliger Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen; "Welt" vom 14.9.77.)

Verwandlung der "verurteilten Terroristen" in "Geiseln...Serienweise Erschiebung von Gefangenen" (Golo Mann in "Panorama" vom 17.10. 1977.)

"Man hat sich Gedanken gemacht, Gefangene zu exekutieren; da kann ich nur sagen: Na und?" (Staatsanwalt Reumann am 22.2.79, Russell-Prozeß)

Europäisch-chauvinistisches Denken

Die RAF verbreitet die Parole von der "westeuropäischen Front", gibt die Lösung aus: "Die revolutionäre Front in Westeuropa organisieren!" und behauptet mit großen Worten: "Die westeuropäische Guerilla erschüttert das imperialistische Zentrum!" (Siehe z.B. die Erklärung der RAF zum Angriff auf Beckurts, 9.Juli 86 oder die Erklärung zur Erschiebung Zimmermanns, 1.2.85.)

Dies ist in mehrerer Hinsicht falsch:

- Es geht doch in erster Linie darum, - bei Berücksichtigung nationaler Besonderheiten - eine internationale Front der Arbeiterklasse der imperialistischen Länder und der unterdrückten Völker zu schmieden und keinesfalls nur eine westeuropäische Front.
- Selbst bei Betonung einer revolutionären Front in den imperialistischen Mutterländern, bei Betonung der Einheit des "Metropolenproletariats", wie die

RAF schreibt, wäre eine Begrenzung auf Westeuropa völlig unlogisch, würden doch die USA und Japan, ganz zu schweigen von der imperialistischen Sowjetunion einfach unter den Tisch fallen.

+ Die ganze Vorstellung von einem einheitlichen Westeuropa, einem "europäischen" Proletariat, das im europäischen Maßstab die "Produktionsverhältnisse" umwälzt etc. legt die nationalen Besonderheiten die gravierende Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern Westeuropas unter den Tisch, denken wir nur an Länder wie Westdeutschland oder Spanien oder Österreich. Ignoriert, daß in jedem einzelnen Land die Revolution durchgeführt werden muß.

Kurz, die Theorie von der "westeuropäischen revolutionären Front", ist nur eine Widerspiegelung der allgemeinen vorherrschenden Theorie einer angeblich westeuropäischen Exklusivität.



DESINTERESSE AN DER DISKUSSION

Es gibt inzwischen in vielerlei Hinsicht berechtigte und fundierte Kritik an der Politik und Linie der RAF besonders von seiten solcher Gruppen wie der Comuna "Carlos Marx" aus Spanien, der CCC Belgiens oder Teilen der Brigade Rosse aus Italien. (Wir sagen dies, wiewohl wir mit den Grundpositionen einiger Kritiker in einer Reihe anderer Fragen, wie z.B. der Unterschätzung des Sozialimperialismus, nicht übereinstimmen.)

Die RAF nutzt die Möglichkeiten ihres illegalen Apparates so gut wie gar nicht aus, um auf solche Kritiken einzugehen, sie zu beantworten und eine öffentliche Debatte aufgrund von Dokumenten zu organisieren.

Das Fehlen von klaren politisch qualifizierten Dokumenten, die durch keinerlei Konspiration zu entschuldigende Undurchsichtigkeit der politischen Ansichten der RAF in zentralen Fragen der Revolution - dies alles stößt auf immer größeres Unverständnis und Widerwillen gerade bei den jüngeren Genossinnen und Genossen, die sich mit den Fragen der Revolution beschäftigen.

Für diese notwendige Diskussion kommt den in den Gefängnissen des westdeutschen Imperialismus fest-

gehaltenen Genossinnen und Genossen nicht nur aus den Reihen der RAF eine große Rolle zu. Andererseits muß sich auch die revolutionäre Bewegung eines jeden Landes an ihrer Haltung zu den in den Gefängnissen einsitzenden Revolutionären messen lassen, sei es in der Türkei, in Chile, in Polen oder Afghanistan, in den USA oder Westdeutschland.



SOLIDARITÄT

Die Solidarität mit den gegen den westdeutschen Imperialismus kämpfenden, inhaftierten Gefangenen maximal zu organisieren, um auch die Diskussion zu ermöglichen, ist eine der aktuellen Aufgaben im Kampf für den Aufbau einer wirklich kommunistischen Partei.

Eine seriöse Debatte aller strittigen Fragen muß eröffnet werden. Unser Ausgangspunkt hierbei sind die Erfahrungen der Arbeiterbewegung aller Länder, ist die Wissenschaft von der Revolution, wie sie Marx, Engels, Lenin und Stalin ausgearbeitet haben.

Der westdeutsche Imperialismus als Teil des Weltimperialismus, die gesamte Reaktion müssen entlarvt werden. Der Vormarsch des modernen Revi-

FREIHEIT FÜR ALLE ANTIIMPERIALISTISCHEN UND ANTIFASCHTISTISCHEN GEFANGENEN!

sionismus ist energisch zu bekämpfen, egal ob sich dieser Revisionismus pazifistisch oder militant verkleidet.

Die kommunistische Partei als schlagkräftige, zentralistisch und demokratisch organisierte, die legale mit der illegalen Arbeit kombinierende Organisation, die ihren Schwerpunkt in den Betrieben hat, muß aufgebaut werden, um dem westdeutschen Imperialismus und allen Reaktionen der Welt den Krieg zu erklären und den proletarisch-revolutionären Bürgerkrieg für den Sieg des Kommunismus vorzubereiten und in die Tat umzusetzen.

Um auf lange Sicht durchzuhalten, sich nicht von Augenblickserfolgen täuschen und dann wieder enttäuschen zu lassen, müssen wir genau diesen Weg gehen.

BUCHLADEN
Georgi Dimitroff
Koblenzer Str.4 (Gallus), FRANKFURT

ÖFFNUNGSZEITEN: Montag bis Freitag, 15.30-18.30 Uhr
Dienstag geschlossen, Samstag 9-14 Uhr

Antifaschistische, antiimperialistische Literatur, Werke von Marx, Engels, Lenin, Stalin - auch in vielen anderen Sprachen erhältlich